

Leitfaden für den Bericht der Besucher*innen (max. 2 DIN-A4-Seiten)

Name der Einrichtung (Besucher*innen): AGFJ Rhein-Neckar gGmbH

Ansprechperson: Karl-Heinz Münch

Name der besuchten Einrichtung: Familientherapeutisches Zentrum gGmbH

Dauer des Besuchs: 21.07.2022 8:45 – 16:45 Uhr

Teilnehmende am Besuchsprojekt: Michael Wilfert (SySTEP), Patrick Helgoth (SySTEP), Karl-Heinz Münch (AGFJ Mannh.), Stefan Walter (AGFJ Mannh.), Britta Weber (AGFJ Heidelb.)

Bitte machen Sie Angaben

1. über den Verlauf des Besuches

- Teilnahme an der Morgenrunde (mit Patientenfamilien)
- Informationsaustausch über die Einrichtung FaTZ
- Kurzes Schnuppern in den Kreativkurs (Werkstatt)
- Kleiner Workshop: das Synergetische Navigationssystem (SNS)
- Fallvorstellung Fam. H.
- Prozessreflektion mit Fam. H. (und Gästen als „Reflecting Team“)
- „Schatzkiste“: Abschiedsritual Fam. S.
- Eltern-Kind-Yoga UND Kreativgruppe Eltern-Kind
- Gemeinsame Abschlussreflektion

2. welche Mitarbeitenden und welche (Teil-)Bereiche der Einrichtung Sie kennengelernt haben.

- Dr. med. R. Oelkers-Ax - Geschäftsführung, N. Bopp - Stationsleitung, H. Linke - stellv. Stationsleitung und einzelne TherapeutInnen/Fachkräfte, die teilnahmen an Morgenrunde, Prozessreflektion, Abschiedsritual und den Nachmittagsangeboten
- Das Hauptgebäude – die Familienpsychiatrische Tagesklinik (Therapieräume, Aufenthaltsbereich, Ruheraum, Stillzimmer, Körpertherapieraum, Verwaltung) und das Werkstattgebäude, (Yoga-) Raum

3. was Ihnen während des Besuches aufgefallen ist.

Die positive Atmosphäre in der Klinik fiel auf. Familien und Personal vollziehen einen strukturierten, aber bunten Tagesablauf miteinander. Kreativangebote und Therapiesitzungen setzen Punkte im Alltag, zwischendrin herrscht buntes Treiben, wird gegessen, gespielt, Energie aufgetankt, bis die Familien wieder nachhause fahren.

4. über welche thematischen Schwerpunkte gesprochen/diskutiert wurde,

insbesondere zu den Bereichen:

- Systemisches Arbeiten mit Klient*innen/Patient*innen/Bewohner*innen und Angehörigen

Der Tag begann gemeinschaftlich: in der Morgenrunde wurde Verbundenheit gefördert durch Zuhören, aufmerksam sein, Austausch schöner Momente und Befindlichkeiten. Die Verbundenheit unter den Familien ist gewünscht, da sie sich auch „gegenseitig tragen“ (Rückmeldungen geben, unterstützen, voneinander lernen, etc.)

Kreativgruppen entwickeln, verstärken und schaffen Raum für Ressourcen. Es wird Lob und Freude geteilt über gelungene Kunst und Ideen. Es wird ein konstruktives Miteinander erlebt und gelingende Momente spürbar gemacht.

DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen
 – Bericht der Besucher*innen – (Stand: 8/2019)

Die Prozessreflektion hat eine Timeline im Blick und reflektiert mittels systemischer Fragen. Sie visualisiert über das Synergetische Navigationssystem: Eltern/Jugendliche gehen über Fragebögen in Eigenreflexion und sehen im Ergebnis, wie sich Teilprozesse entwickeln (Therapieverläufe, Emotionen, Umgang mit den Kindern, andere Interaktionen, etc.). In der Prozessreflektion kommen viele Kompetenzen zusammen, die sich auf Augenhöhe miteinander austauschen. Das Reflecting Team ließ Ressourcen regnen und gab Hypothesen zum Besten, die die Eltern im Anschluss veri- oder falsifizieren konnten.

Mit der Schatzkiste, die für das Abschlussritual bei Beendigung der Hilfe selbst gezimmert wird, werden von allen an dem Tag Anwesenden (Familien und Personal) Erinnerungen, besondere Eigenschaften und Fähigkeiten, sowie Lernmomente während des Prozesses und Wünsche für die Zukunft eingesammelt. Zirkulär geschaffene Interventionen gibt es im FaTZ einige und sie haben eine enorme Wirkung auf die Einzelnen, weil sie positiv und konstruktiv gestaltet werden.

– Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung

MitarbeiterInnen decken Therapiesprache (Einzel-, Familien-, Multifamilientherapie) ab und geben Kurse in verschiedenen kreativen Ausrichtungen. Es war beim Besuch im FaTZ erkennbar, wie MitarbeiterInnen sich interdisziplinär vernetzen und wirksam sind (Prozessreflektion, Visite, Abschiedsritual, Reflecting Team).

Es wurde am Besuchstag darüber diskutiert, wie systemische Haltung erlangt werden kann. MitarbeiterInnen können neben Hauptaufgaben, je nach Interesse Arbeitsfelder belegen: das Synergetische Navigationssystem, bzw. spezielle Fragebögen schienen einer Therapeutin besonders zu liegen/gefallen

Es finden regelmäßig Teamtage statt. Mitarbeitende machen Fort- und Weiterbildungen, darunter verschiedene systemische Angebote. Kollegiale Intervisionen, sowie Team-Supervision bilden reflexive Gesprächssettings.

Der Umgang untereinander, ob Familie oder Mitarbeitende war fröhlich, wohlwollend, wertschätzend, empathisch und noch vieles mehr.

– Kooperation im regionalen Umfeld

MitarbeiterInnen im FaTZ kooperieren mit allen Beteiligten, die für die gesundheitliche Entwicklung der Familien, sowie Einzelpersonen relevant sind. Das sind niedergelassene ÄrztInnen und TherapeutInnen verschiedener Richtungen, Kliniken, Jugendamt, Beratungsstellen, Kindergärten, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen. Es bestehen Kooperationsverträge mit Psychologischen Instituten/Ambulanzen, mündliche Vereinbarungen, sowie weitere Kooperationsabsprachen und Netzwerkpartnerschaften.

– Evaluation und Qualitätssicherung.

Das FaTZ beschreibt ein Qualitätsmanagement, das auf Prozesse und Strukturen fokussiert, Standards definiert und Verantwortlichkeiten festlegt. Es wird umgesetzt durch die übergeordnete zentrale und berufsgruppenübergreifende QM-Lenkungsgruppe, die mindestens halbjährlich, sowie bei Bedarf tagt.

5. welche konstruktiv-kreativen Eindrücke und welchen „Gewinn/Erweiterung“ Sie nach Hause mitgenommen haben.

Das Konzept des „Mentalisieren“ wurde mir an diesem Besuchstag wieder präsenter und durch die gelebte Umsetzung im klinischen Alltag fassbar. Eltern sollen in Kontakt mit sich gebracht werden, um dann besser im Kontakt mit ihren Kindern interagieren zu können. Es wird i.d.R. in Konflikte nicht eingegriffen (bei Eskalation kommt der Ruheraum ins Spiel und wird Elterliche Präsenz geübt). Hilfe zur Selbsthilfe wird über Mentalisieren angeregt, indem sich Erwachsene in die Bedürfnisse, Empfindungen und Gedanken ihrer Kinder hineinversetzen lernen und mit geübten Strategien erfolgreich vorgehen können.

Als Psychiatrische Klinik müssen MitarbeiterInnen im FaTZ mit psychiatrischen Diagnosen umgehen. Nach außen hin werden sie im Gesundheitssystem regelkonform genutzt, intern wird darüber

DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen
– Bericht der Besucher*innen – (Stand: 8/2019)

verhandelt und psychoedukativ aufgearbeitet, welche Bedeutung eine bestehende Diagnose für das System und jeden Einzelnen hat.

Es war gewinnbringend zu sehen, wie alternativ und „familiär“ ein Klinikalltag gestaltet werden kann. Das ist schlichtweg beeindruckend und macht Hoffnung.

Es wurden Ansätze und Methoden deutlich (Schiepek, Rufer, Omer, etc.), die umfänglich Abläufe gestalten und in der Klinik gelebt werden.

6. welche Anregungen und Rückmeldungen Sie der Einrichtung mitgeben möchten.

Der Blick auf den Gegenstand der zu behandelnden Familien ist zum allergrößten Teil systemisch. Angestellte mit „anderen“ Therapieverfahren in der Ausbildung immer weiter dahin zu führen, bedarf evtl. noch Schulung hier und da. Diesen Fokus wünschten sich die Mitarbeiterinnen in der Abschlussreflektion. Insgesamt hat mich der Tag beeindruckt und inspiriert.

Vielen Dank dafür :)

Britta Weber

Ambulante Familienhilfe

AGFJ Rhein-Neckar
gGmbH

Regionalgruppe Heidelberg
Hospitalstraße 3
69115 Heidelberg

DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen

– Bericht der Besucher*innen – (Stand: 8/2019)

Leitfaden für den Bericht der Besucher*innen (max. 2 DIN-A4-Seiten)

Name der Einrichtung (Besucher*innen): SySTEP e.V.

Ansprechperson: Patrick Helgoth, Michael Wilfert

Name der besuchten Einrichtung: FaTZ Familientherapeutisches Zentrum Neckargemünd

Dauer des Besuchs: 21.07.2022, 8:45 – 16:45 Uhr

Teilnehmende am Besuchsprojekt:

Nicola Bopp (FATZ Neckargemünd)

Patrick Helgoth (SySTEP e.V.)

Hartwig Linke (FATZ Neckargemünd)

Karl-Heinz Münch (AGFJ)

Rieke Oelkers-Ax (FATZ Neckargemünd)

Stefan Walter (AGFJ)

Britta Weber (AGFJ)

Michael Wilfert (SySTEP e.V.)

+wechselnde Mitarbeiter*Innen (FaTZ Neckargemünd)

Um kurz vor neun Uhr wurden die Besucher*Innen vor der Einrichtung in Empfang genommen. Hier konnte das Ankommen der einzelnen Familien beobachtet und miterlebt werden. Anschließend wurde der angedachte Tagesablauf vorgestellt und die Besucher*Innen wurden auf die Morgenrunde vorbereitet, an der sie teilnehmen durften.

Die tägliche Morgenrunde ist ein festes Ritual, an dem die Patienten alle zusammenkommen und anschließend gemeinsam in den Tag starten. Es wurde sofort deutlich, welches Vertrauensverhältnis vorherrscht und wie jeder einzelne wahr- und ernstgenommen wird. Besonders die gegenseitige Akzeptanz zwischen den Patienten*Innen beeindruckte die Besucher*Innen.

Im Anschluss erklärte Frau Rieke Oelkers-Ax den Besucher*Innen Standards und Abläufe der Einrichtung. Zudem gab sie Einblicke in angewandte Methoden und bildete beispielhaft mögliche Therapieverläufe ab. In den Erzählungen wurde der hohe Aufwand deutlich, der teilweise notwendig ist, um Kostenzusagen bei den jeweiligen Krankenkassen zu bekommen.

Zusammen mit zwei weiteren Kolleginnen stellte Rieke Oelkers-Ax SNS als Evaluationssystem vor. Die Software wird in der Klinik genutzt, um Entwicklungen in verschiedensten Teilbereichen zu visualisieren. Dazu müssen die Patienten*Innen täglich über ihre Smartphones Bereiche bewerten. Die erhobenen Daten können dann vom Fachpersonal genutzt werden, um Veränderungen in den einzelnen Entwicklungsbereichen

sichtbar zu machen und Zusammenhänge herzustellen. Die Kollegen nahmen sich viel Zeit, um das komplexe System zu erklären und den Besucher*Innen anhand von konkreten Beispielen Wirkfaktoren und Anwendungsbereiche zu verdeutlichen. Zudem diente die Auseinandersetzung mit SNS am Beispiel von Familie H. der Vorbereitung auf eine Prozessreflexion, an dem die Gruppe teilnehmen durfte. Die Besucher*Innen waren hier zunächst stille Beobachter und wurden dann als „Reflecting Team“ genutzt, um den einzelnen Familienmitgliedern ein Feedback zu geben.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Einrichtung durfte die Gruppe das Abschiedsritual beobachten, mit dem Familien nach einer Therapie nach Hause verabschiedet werden. Dazu versammeln sich alle Mitarbeiter*Innen und Patienten*Innen im Hof und jeder der möchte, darf der Familie ein Photo mit persönlichen Wünschen und Erinnerungen mit auf den Weg geben. Diese finden alle in einer hölzernen Kiste Platz, die von der Familie im Therapieverlauf gebaut wurde. Hier wurde spürbar, wie sehr sich die Arbeitsweisen zu bekannten therapeutischen Einrichtungen unterscheiden und welche Kraft sich die Familien gegenseitig geben. Dies war ein sehr magischer und inspirierender Moment für die Besucher*Innen.

Am Nachmittag erhielten die Besucher*Innen die Möglichkeit an verschiedenen Angeboten teilzunehmen, die für die Patienten angeboten werden und zum individuellen Therapieplan gehören. Beim Eltern-Kind-Yoga beeindruckte die Bereitschaft, mit der Eltern und besonders Väter mit ihren Kindern teilnahmen und die Zeit positiv für sich nutzen konnten. Bei der Kreativgruppe wurde deutlich, dass Kunst eine vielfältige Methode ist, welche auf unterschiedlichste Weise ausgelebt werden kann. Die durchführenden Mitarbeiter*Innen konnten die einzelnen Teilnehmer*Innen mit ihren Bedürfnissen wahrnehmen und unterstützen und somit wertvolle Familienmomente schaffen.

Nach einer ausgiebigen Hausführung traf sich die Gruppe noch zur Abschlussreflexion, in der offene Fragen beantwortet und die Eindrücke des Tages miteinander analysiert und reflektiert wurden. Rieke Oelkers- Ax nahm sich hierbei nochmal Zeit, um ihre Visionen und Ziele zu verdeutlichen. Das gesamte Team der FaTZ Neckargmünd beeindruckte die Besucher*Innen mit der gelebten systemischen Haltung gegenüber den Klienten. Wir hatten zu keiner Zeit das Gefühl in einer Klinik zu sein.

Am Besuchstag konnte den Besuchern ein völlig anderes Bild von Tagesklinik vermittelt werden als das, was bisher unter diesem Titel wahrgenommen und erlebt wurde. Der Aspekt, dass Eltern ihre Kinder in die Therapie begleiten oder sogar selbst als Patienten besuchen können, ermöglicht es mit dem ganzen System zu arbeiten. Die Kinder und Jugendlichen werden nicht mehr als alleinige Symptomträger betrachtet. So können Wechselwirkungen, Auslöser und Ursachen im gesamten Kontext analysiert und nach funktionierenden Methoden und Lösungsideen geforscht werden. Dabei können die Eltern Experten für ihr Kind bleiben. In Krisen werden Eltern dazu angeleitet gut für ihre Kinder da zu sein, sie zu halten und zu begleiten. Somit ist es möglich das Gesamtsystem zu stärken und Eltern können erlerntes mit nach Hause nehmen.

Durch feste Rituale wie die Morgenrunde, Zielebäumchen, Prozessreflexion oder Abschlusszeremonien wird sich bewusst systemischer Grundsätze und Prämissen bedient. Die Familien erleben einen ressourcenorientierten, respektvollen und transparenten Umgang. Durch ein durchdachtes individuelles Bezugssystem erhält jedes Familienmitglied einen persönlichen Lotsen. Damit wird sichergestellt, dass jedes Familienmitglied Gehör und Raum findet für eigene Bedürfnisse. Die Prozessreflexionen bündeln dann die gewonnenen Erkenntnisse und fügen diese zusammen. Durch systemische Fragen können dann lösungsorientierte Ziele der Klienten formuliert werden. Die Erfolge der Familien werden gewürdigt, gesehen und gefeiert.

Die einzelnen Mitarbeiter sind ihrer Profession entsprechend mit klaren Aufgaben und Verantwortlichkeiten am Hilfeprozess beteiligt. Hier waren ein guter Austausch und Vernetzung beobachtbar. Gerade in der Gruppenarbeit können die Mitarbeiter persönliche Ressourcen einbringen und diese mit denen anderer Mitarbeiter verbinden. Während des ganzen Tages war die Identifizierung mit der Philosophie der Klinik spürbar. Durch regelmäßige Teamtage und Supervisionen wird gewährleistet, dass interne Prozesse regelmäßig überprüft und reflektiert werden.

Das FaTZ schien gut mit regionalen Einrichtungen, dem Jugendamt und anderen therapeutischen Einrichtungen vernetzt. Hier konnte sich die Einrichtung in den vergangenen Jahren Akzeptanz und Anerkennung erarbeiten.

Besonders beeindruckend bleibt uns das „Andere Bild“ von therapeutischer Einrichtung in Erinnerung. Es lässt uns als Jugendhilfe Träger wünschen, dass sich die Arbeitsweisen und vor allem die Haltung, welche wir im FaTZ beobachten durften, auch in andere Einrichtungen dieser Form überträgt und etabliert. Es wurde deutlich, dass der Einbezug der Eltern ein essenziell wichtiger Baustein für gelingende Therapie ist. Das FaTZ hat hier etwas entwickelt und forciert, dass sie im Vergleich zu uns bekannten Einrichtungen meilenweit voraus sein lässt. Methodisch hat uns die kreative Prozessarbeit in Form der Zaunlatten und Schatzkisten beeindruckt. Hier ist es unser Ziel vielleicht eine Abwandlung für unsere stationären Einrichtungen zu entwickeln.

Neu war das Synergetische Navigationssystem (SNS), mit dem Entwicklungen und Veränderungen anhand von Diagrammen visuell dargestellt werden können. Diese technische Lösung bietet aus unserer Sicht eine Vielzahl an Möglichkeiten, um Reflexionen und Prozessanalysen genauer und individueller zu gestalten und sowohl der Fachkraft als auch dem Klienten verschiedene Bilder von Entwicklung zu schenken. Auch hier besteht Interesse dieses System für den Jugendhilfekontext nutzbar zu machen.

Wir wünschen dem FaTZ, dass sie ihrer Haltung und Ausrichtung treu bleiben und dass ihre Pionierarbeit weitere Früchte trägt und vielleicht sogar den Weg in weitere Einrichtungen findet.

Bleibt mutig und visionär!